

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 7

Artikel: Das Mahl im Hut
Autor: Schott, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Mahl im Hut

VON HANS SCHOTT

In England blickte mich ein Mitreisender einmal kühl von oben bis unten an, weil ich mir mit ihm plaudernd die Zeit vertreiben wollte; in Ungarn verfiel ich dem spöttischen Lächeln einer schönen Frau, weil ich bis Budapest noch nicht mit ihr angebändelt hatte; in Frankreich wurde mir mein Geld gestohlen, weil ich schlief, statt die Augen offen zu halten. Als ich nach Spanien kam, war ich fest entschlossen, mich ganz den Reisesitten des Landes zu fügen.

In San Sebastian stieg eine Dame in mein Abteil. Das erste war, daß sie ihre Zigaretten hervorzog und sie mir mit einem liebenswürdig fragenden: «Di gusto?» hinhielt. Als ich jedoch die so freundlich angebotene Zigarette nahm, erntete ich einen verwunderten, sehr entrüsteten Blick.

Nach einigen Tagen war ich soweit spanisch erzogen, daß ich den Mitreisenden mein Zigarettenetui, mein gebratenes Huhn, meinen Rotwein anbot, ehe ich mich bediente. Rein aus Höflichkeit; denn die Landessitte schreibt sowohl das Anbieten als auch das selbstverständliche Ablehnen vor.

Später hatte ich auch herausgefunden, daß das Ungeziefer in der ersten Klasse sich kaum merkbar von dem in der zweiten Klasse unterschied; daher fuhr ich von Madrid nach Sevilla in der dritten.

Auf einer kleinen Station stiegen drei Burschen in mein Abteil, denen ich außer unheimlichem eigenem Temperament auch heimliche Bewegungen bis in die letzte Spitze ihrer Hidsalghüte zutrauen durfte. Um mich als landeserfahren zu geben, bot ich ihnen von meinem Rotwein an. Sie lehnten, wie erwartet, mit Grandezza ab. Kühn geworden, bot ich ihnen auch meine Zigarren an — und einen Augenblick darauf war ich der blamierte Europäer! Sie hatten nicht einmal gezauert und pafften jetzt meine Puros zu einer Peseta das Stück!

Den Verlust hatte ich verschmerzt; schlimmer war, daß die Burschen mich von nun an als ihren Kameraden betrachteten. Bei allem, was sie sagten, klopfen sie mit ihren schmutzigen Händen auf meine Knie, und ich hatte Mühe, wenigstens die Köpfe in hinreichender Entfernung zu halten.

Ich beschloß, meine einzige Schinkensammel nun rücksichtslos allein zu essen. Doch da kam ich schon an! Einer stellte sofort seinen spitzen Hut zwischen die Beine, ein anderer holte Speck, Brot und Zwiebeln hervor, der dritte nahm mir lachend die Schinkensammel ab und schnitt sie in kleine Brocken. Er achtete sorgsam darauf, daß die beiden anderen immer erst eine Lage Brot, Speck und Zwiebeln in den Hut geschnitten hatten, bevor er einen

Brocken hineintat. Zwischendurch wurde hin und wieder eine Handvoll Salz und Pfeffer darübergestreut und dann das Ganze durch reichliches Schütteln gemischt.

Mir graute! Während der Zubereitung hatte ich deutlich gesehen, daß am Rande des Hutes lebhafteste Bewegung herrschte.

Als ich jedoch die Teilnahme an dem Mahl mit aller Höflichkeit ablehnen wollte, wurden die Herren feindlich. Das ginge nicht, nachdem sie mir doch die Ehre angetan hatten, meine Zigarren zu rauchen! Einer langte sofort in seine Tasche und holte einen harmlosen Fächer heraus, der ein höchst ungemütliches, spitziges Messer barg. Mit diesem blinkenden Instrument in der Hand hielt er mir den Hut noch einmal hin und fragte kurz, ob ich ihn beleidigen wollte.

Hinuntergewürgt habe ich die Bissen! Uebel ist mir gewesen! Acht Tage lang habe ich mich vor mir selber geschämt, wenn ich einem ahnungslosen Mädchen einen Kuß geben wollte.

Inzwischen ist viel Wasser den Manzanares hinabgelaufen. Das «Diner au chapeau espagnol» ist mir eine freundliche Erinnerung geworden; denn es hat mich fortan bewahrt, fremden Landessitten ohne genaueste tiefste Kenntnisse der Gebräuche zu huldigen.



Schnupfen?

Jawohl

dann **CORYZOL**

In Apotheken und Drogerien Fr. 1.-



Wolo A.-G., Zürich

Dem Bild-Inserat

ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge • Zürcher Illustrierte

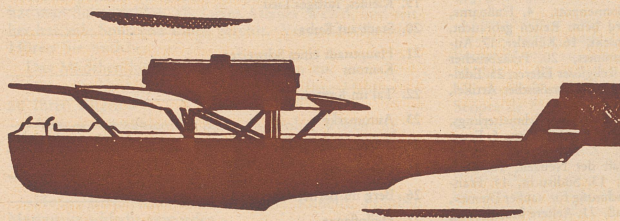
*Kennt
Sie meine frischen
FRANKFURTERLI?*
...sie sind nämlich
eine hervorragende
Ruff-Spezialität!
Qualitätsvergleich
überzeugen.

Postversand in Kartons zu
5 und 10 Paaren überallhin
Lohnender Artikel für
Hotels, Restaurants und
Wiederverkäufer

Metzgeri-Pinsfabrik
Ruff
Zürich

FRANKFURTERLI
RUFF
FRANKFURTERLI

Z. J. 16. II. 1934
WOLF-STUDIO

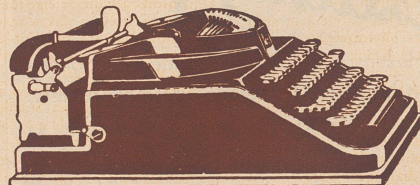


stil

nicht nur beim kunstobjekt sucht die moderne geschmacksrichtung schönheit und eleganz, sie verlangt auch in der technik stil und originalität in der linienführung. die olivetti portable verrät nicht allein den erfinderischen ingenieur, sondern sie legt auch vom schöpferischen geist des künstlerers zeugnis ab. die

OLIVETTI Portable

leicht elegant solid rassig



ing. c. olivetti & co., s.a., zürich

generalvertreter c. w. schnyder, bahnhofplatz 7, zürich 1

bern, neuengasse 39, brugg, aarauerstraße 1075, winterthur, technikumstraße 64, luzern, theaterstraße 8

genève, rue petitôt 3 • abteilung buchhaltungsmaschinen: rené faiglé, stamphenbachstraße 57, zürich 1



Unschuld, und doch sprachen die Männer über sie, bis

das neue Schönheits-Geheimnis ihr ein natürlicheres Aussehen gab

Die Männer empfanden ihre Lippen als etwas unechtes, unnatürliches. Da versuchte sie es mit „Tangee“. Tangee ist keine Schminke, sondern eine ganz neuartige Erfindung. Es verändert seine Farbe, sobald es aufgetragen wird, es vermischt sich mit ihrem eigenen natürlichen Teint. Seine Grundcreme ist mild und schützt ihre Lippen. Sie schmiert nicht und läßt sich nicht abwischen. Zudem hat Tangee den Vorteil für sich, daß es zweimal so lang hält wie jeder andere Lippenstift!

Probieren Sie auch Tangee-Rouge-Puder. Tangee-Rouge verändert sich auf ihren Wangen in gleicher Weise wie Tangee-Lippenstift auf ihren Lippen. Es gibt Ihnen denjenigen Teint, der Ihnen am besten steht.

TANGEE
der weltberühmte Lippenstift
Or. Burkart, Dist.,
25, Rue des Communaux, Vevey.

Der neue
Clarion

5 Röhren für Wechsel u. Gleichstrom

Fr. 130

VERLANGEN SIE PRODUKTE AB

ERM.A. (LONDON) BISSONE (PARIS)